

dieser Tradition hat Gott am Sinai seine „ungeschaffene“ göttliche Herrlichkeit offenbart und dadurch Mose erleuchtet, seinem erwählten Volk das „geschaffene“ oder geschriebene Gesetz zu geben.

Die Diskussion machte deutlich, daß Gottes Selbstoffenbarung an Mose von größter Bedeutung ist für das jüdische und das christliche Verständnis von Glaube und Spiritualität. Es wurde festgestellt, daß trotz der bekannten Unterschiede im Glauben gleichwohl Bereiche der Identität und Ähnlichkeit vorhanden sind, die einer weiteren Untersuchung in einem kontinuierlichen Dialog wert sind. Es wurde vorgeschlagen, demnächst die Auswirkungen der erörterten Konzeptionen auf das geistliche und soziale Leben der jüdischen Gemeinschaft und der orthodoxen Kirche zu untersuchen.

Dr. Moses D. Rosen, Oberrabbiner von Rumänien, und Bischof Antonie, Patriarchalvikar, legten Analysen des religiösen Lebens in Rumänien aus jüdischer und orthodoxer Perspektive vor. Dr. Gerhart M. Riegner, Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses, gab einen Überblick über wichtige jüdische Probleme in der Welt, Metropolit Damaskinos informierte die Konsultation über wichtige Entwicklungen im Leben der orthodoxen Kirche.

Englischer Wortlaut in: CCJP Newsletter (2/3/4/1979) 9f.; eigene Übersetzung.

CJ.10 JÜDISCH-KATHOLISCHE TREFFEN IN LATEINAMERIKA

A. Jüdisch-katholisches Treffen am 20./21. August 1968 in Bogotá, Empfehlungen

Auf Einladung der jüdischen Organisation B'nai B'rith und der Abteilung für Ökumenismus von CELAM (Konferenz der Bischöfe von Lateinamerika) fand ein jüdisch-christliches Treffen am 20. und 21. August 1968 in Bogotá (Kolumbien) statt. Fast alle Länder von Lateinamerika waren dort vertreten. Rabbiner und Laienvertreter der drei Hauptrichtungen des Judentums (konservativer Flügel, Orthodoxie und Reformjudentum) und von christlicher Seite Priester, Ordensfrauen, Laien und mehrere Bischöfe, unter denen Kardinal Henriquez von Santiago (Chile) war, nahmen an diesem Treffen teil. Zum Schluß des Treffens wurden die folgenden Folgerungen und Empfehlungen formuliert und einer breiten Öffentlichkeit weitergegeben.

I. Im Dienst der Gemeinschaft

1. Auf der persönlichen Ebene.

Das Treffen empfiehlt eine von jedem Vorurteil freie Zusammenarbeit vermittelt der bestehenden bürgerlichen Organisationen.

2. Auf der Ebene der Familie.

Es empfiehlt Kontakte und gemeinsame Maßnahmen von jüdischen und christlichen Familien, um Dienste eines familialen und sozialen Charakters anzubieten.

3. Auf der Ebene der religiösen Gemeinschaft.

Es empfiehlt:

a) eine bessere Wahrnehmung der Notwendigkeit zur Zusammenarbeit,
 b) daß die größten und die repräsentativsten jüdischen und christlichen Organisationen in jedem Ort in Kontakt miteinander treten, um gemischte Kommissionen zu bilden oder Delegierte zu benennen; so soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Organisationen entstehen, um die Notwendigkeiten der Gemeinschaften zu erkunden, diese zu studieren und mögliche Lösungen zu prüfen, solche eingeschlossen, welche Hilfeersuchen an bürgerliche Organisationen, Wohlfahrts-einrichtungen und Einzelpersonen zulassen.

4. Im allgemeinen empfiehlt es, daß alle Arbeit soweit wie möglich gemeinsam geschieht, so daß die Einheit der beiden religiösen Konfessionen zur Förderung menschlicher Notwendigkeiten bezeugt wird.

II. Studium und kultureller Austausch

Das Treffen empfiehlt:

1. Bildung und Integration von Gruppen theologischer Experten in Lateinamerika, um privat zu arbeiten und gegebenenfalls die Ergebnisse ihrer Arbeit zu veröffentlichen. Von den Studienthemen werden folgende vorgeschlagen: a) Israel – Seine Bedeutung in jüdischer Theologie, b) Säkularisierung, c) Atheismus, d) Erlösung in Christentum und Judentum;

2. Veröffentlichung von Artikeln von gemeinsamem Interesse in bestehenden oder neuen Publikationen;

3. daß die CELAM und die entsprechenden jüdischen Institutionen die wechselseitige Einrichtung von Studienkursen und Seminaren in theologischen Fakultäten des lateinamerikanischen Kontinents über besondere Themen anregen sollten. Wo jüdische Fakultäten nicht existieren, sollten sich jüdische Institutionen darum kümmern, katholische Experten einzuladen, um ihre Religion darzustellen;

4. Förderung von Vortragsreisen durch den Kontinent von katholischen und jüdischen Experten, welche ihre eigene Religion und Kultur darstellen;

5. Vorschlag an die biblischen Gesellschaften und Gelehrten des Kontinents, daß sie jüdische Gelehrte einladen, um an ihren Aktivitäten teilzunehmen;

6. Studium der Bibel durch gemischte Gruppen von Familien und Studenten;

7. den Mitgliedern der beiden Religionen andere Quellen – Texte und Kommentare – zur Verfügung zu stellen, aus denen wechselseitiger Nutzen gezogen werden mag;

8. Vorbereitung einer Liste für den ganzen Kontinent von Namen und Anschriften jener Leute, welche in jüdisch-christlichen Aktivitäten engagiert sind.

III. Frei werden von Vorurteilen

Das Treffen schlägt vor:

1. sich mit der Offenlegung von wechselseitigen Vorurteilen zu befassen, die noch in Schulen, Seminaren und Familien bestehen,

2. Textbücher, Katechismen und Gebetbücher ebenso wie Wörterbücher und Lexika einer Revision zu unterziehen, um jede Form eines wechselseitigen Vorurteils zu beseitigen,

3. die Abteilung „Ökumenismus“ von CELAM zu bitten:

a) die Zusammenarbeit ihrer Abteilung „Glauben“ (Comisión de Catequesis) für die Arbeit an den o. g. Punkten 1 und 2 zu gewinnen,

b) jede lateinamerikanische Bischofskonferenz über die Ergebnisse des gegenwärtigen Treffens zu informieren,

c) gemischte Treffen zu fördern, um die besonderen Probleme des jüdisch-christlichen Dialogs zu studieren.

Das Treffen erachtet es als nützlich, auf folgende vorhandene Aktivitäten und Medien hinzuweisen:

– audiovisuell: eine musikalische und visuelle Darbietung des Textes der Erklärung über die nichtchristlichen Religionen des Zweiten Vatikanischen Konzils, Filme über das Thema Brüderlichkeit (Übersetzungen der brasilianischen Originale ins Spanische),

– literarisch: bibliographische Information vom Elias-Zentrum von San José de Costa Rica; die Veröffentlichung durch ein katholisches Haus des *Dictionary of Jewish Thought* von Hugo Schlesinger mit einer Einführung durch Bischof José de Castro Pinto, Auxiliarbischof von Rio de Janeiro; christliche Artikel, welche in *Baderej*, dem Organ der jüdischen Gemeinschaft in Zentralamerika, veröffentlicht sind.

IV. Teilnahme am gemeinsamen Gottesdienst

Das Treffen empfiehlt:

1. Allgemeine Punkte:

a) In beiden Gemeinschaften die Kenntnis der Liturgie des anderen Partners zu fördern,

b) den Gebrauch der Begriffe im Vokabular des Gottesdienstes zu umschreiben.

2. Im besonderen:

Da der jüdische Gottesdienst eine Bekräftigung des Monotheismus ist, die Bekräftigung einer Gemeinschaft, ein Ausdruck von tiefsten Sehnsüchten der Gläubigen und eine Danksagung an Gott für seine Gaben, bedenkt das Treffen, daß:

a) wir Juden und Christen zu Gebeten zusammenführen können,

b) wir für dieses Gebet den Tenach (den die Katholiken das Alte Testament nennen) benutzen können,

c) in der Wahl von biblischen oder Gebetstexten wir sorgfältig sein sollten, um kontroverse Aussagen zu vermeiden,

d) diese Gebetszusammenkünfte gemeinsam vorbereitet sein sollten,

e) gegenwärtig dieser Gedanke nur bei besonderen Gelegenheiten verwirklicht werden sollte (z. B. Gebete für den Frieden oder für die Einheit, weltweite oder nationale Gebetstage, öffentliche Danksagungen usw.),

f) es für diese gemeinsamen Gebete besser ist, Formeln zu benutzen, die nicht allgemein in liturgischem Gebrauch sind.

Eigene Übersetzung der englischen Übersetzung aus: Service International de Documentation Judéo-Chrétienne 3 (1970) Nr. 2, 14-16.

Presseberichte über weitere regelmäßige Begegnungen

Die Träger der Begegnung von Bogotá im August 1968 sind auch verantwortlich für die Einrichtung eines regelmäßigen Treffens von Vertretern des lateinamerikanischen Judentums und der lateinamerikanischen Kirche auf kontinentaler Ebene:

B. Erstes Treffen am 25./26. Oktober 1972 in Lima (Peru)

Eine Versammlung, welche durch die Abteilung „Ökumenismus“ der CELAM (lateinamerikanischer Bischofsrat) und den lateinamerikanischen jüdischen Kongreß organisiert wurde, ist am 25. und 26. Oktober 1972 in Lima (Peru) abgehalten worden. Als Verhandlungsgegenstand hatte sie die Analyse der Beziehungen zwischen Juden und Katholiken auf diesem Kontinent, das Studium der beide Seiten interessierenden verschiedenen Fragen, ebenso im Bereich der lateinamerikanischen Probleme das, was die Haltung der religiösen Gemeinschaften angesichts des Problems des Mittleren Ostens und der heiligen Stätten berührt, wie auch ihr Beitrag zur Lösung dieser Fragen.

Zum Abschluß wurde entschieden, auf die zuständigen Stellen von CELAM und des lateinamerikanischen jüdischen Kongresses Einfluß zu nehmen, um im Blick auf einen Fortschritt der jüdisch-katholischen Beziehung auf diesem Kontinent ein Koordinierungskomitee einzurichten, damit es beitragen kann zur Verwirklichung der gemeinsamen Ideale von Frieden, sozialer Gerechtigkeit und Liebe in der gegenwärtigen Welt in einem Geist des wechselseitigen Respekts.

Dieser Vorschlag läßt die Einrichtung von Arbeitsgruppen zu im Blick auf die Analyse der beide Seiten interessierenden Probleme, sei es in ihren wechselseitigen Beziehungen, sei es in den Aspekten, die ihnen gemeinsam sind.

C. Zweites Treffen im März 1974 in San Miguel (Argentinien)

Das Treffen von San Miguel (Provinz von Buenos Aires, Argentinien) hat sich die Folgerungen des vorhergehenden Treffens, welches am 25. und 26. Oktober 1972 in Lima gehalten wurde, zu eigen gemacht. Es hat die Notwendigkeit betont, ein Verbindungskomitee einzurichten, um die vorhandene Information über die Initiativen, welche gegenwärtig in Lateinamerika unternommen werden, zu sammeln und bei ihrer Verwirklichung und ihrer Verstärkung behilflich zu sein.

Weiterhin hat die Versammlung von San Miguel über die folgenden Themen gehandelt:

1. den Frieden in der jüdischen und christlichen Tradition,
2. das Studium der pastoralen Handreichungen des französischen Bischofskomitees für die Beziehungen mit dem Judentum.

Diese Themen gaben Anlaß zu einer angeregten Erörterung und zu einem Austausch von Gedanken.

Bei ihrer ersten Begegnung von Lima waren die Organisationsinstanzen übereingekommen, daß diese Versammlungen jährlich einmal stattfinden sollten; jede der Seiten übernimmt die Aufgabe der Organisation im Wechsel.

D. Drittes Treffen vom 20. bis 22. April 1975 in São Paulo (Brasilien)

Unter der Leitung der ökumenischen Abteilung von CELAM und des lateinamerikanischen jüdischen Kongresses wurde in São Paulo vom 20. bis 22. April das dritte jüdisch-katholische Treffen in Lateinamerika gehalten.

Nach zwei vorherigen Treffen (Lima, Oktober 1972; San Miguel, März 1974) hatte diese Begegnung das Thema: „Unsere Gegenwart in Lateinamerika“.

Die Teilnehmer haben ihre Gesichtspunkte des Themas dargestellt, welches unter dem religiösen und unter dem soziopolitischen Aspekt betrachtet wurde. Auf der religiösen Ebene waren die entwickelten Themen die von Atheismus, Proselytismus und der priesterlichen Berufung. Die soziopolitische Analyse hat über die religiösen Aspekte der sozialen Probleme und über den kulturellen Pluralismus gehandelt.

Die Sitzung vom 22. April war einem brüderlichen Austausch über das jüngste Dokument der Vatikanischen Kommission für die Beziehungen zum Judentum: *Richtlinien und Hinweise für die Durchführung der Konzilserklärung ‚Nostra aetate‘, Nr. 4* gewidmet.

Nicht nur unterstützt, sondern auch angeregt hat Kardinal Don Pablo Evaristo Arns, der anwesend war, im jüdisch-katholischen Dialog die beiderseitigen Anstrengungen auf eine menschlichere und gerechtere Gesellschaft hin, welche auf der Würde des Menschen und auf den biblischen Quellen gründet. Der Präsident der israelitischen Konföderation von Brasilien, Dr. Benno Milnitzky, war ebenfalls anwesend.

Angesichts des hohen Niveaus und der zahlreichen gemeinsamen Punkte, die sich gezeigt haben, und in Rücksicht auf die je eigenen Charakteristika jeder Gemeinschaft endete dieses Treffen in der Überzeugung, daß die regelmäßigen Zusammenkünfte gemäß den Beschlüssen von Lima fortgesetzt werden müssen.

Um diese Begegnungen konstruktiv zu gestalten, hat man ernsthaft die Notwendigkeit bedacht, sie nicht nur auf der kontinentalen Ebene zu entwickeln, sondern auch auf regionalen und nationalen Ebenen, indem man den schon bestehenden Organisationen behilflich ist oder sie dort, wo sie noch nicht bestehen, schafft. Man wünschte ebenso, die Bildung des jüdisch-christlichen Dialogs von Erziehern, von Leitern von Gruppen usw. zu fördern.

Deshalb hat man entschieden, CELAM zu bitten, sich an die Bischofskonferenzen von Lateinamerika auf den üblichen Wegen zu wenden, um die Schaffung von

Kommissionen oder Sekretariaten, von denen das Dokument *Richtlinien und Hinweise* handelt, zu unterstützen und zu fördern. Gleichzeitig ist dem lateinamerikanischen jüdischen Kongreß nahegelegt worden, die verschiedenen repräsentativen Organisationen der jüdischen Gemeinschaften in Lateinamerika anzuhalten, Gruppen zu bilden, welche den Kontakt mit diesen Kommissionen aufnehmen. Mit Befriedigung hat man das demnächstige Erscheinen der ersten Nummer des Bulletins der Information über die jüdisch-katholischen Beziehungen von CELAM und vom lateinamerikanischen jüdischen Kongreß zur Kenntnis genommen.

Einmütig hat man CELAM und den lateinamerikanischen jüdischen Kongreß gebeten, das Internationale Verbindungskomitee zu bitten, seine nächste Versammlung in Lateinamerika zu halten.

Vor dem Abschied haben die Teilnehmer ihre lebhafteste Befriedigung über den herzlichen und brüderlichen Empfang zum Ausdruck gebracht, den sie in beiden Gemeinschaften von São Paulo erhalten haben.

E. Viertes Treffen am 8./9. Februar 1976 in Bogotá (Kolumbien)

Das vierte jüdisch-katholische Treffen von Lateinamerika, welches durch die ökumenische Abteilung von CELAM und den lateinamerikanischen jüdischen Kongreß organisiert wurde, fand in Bogotá statt. Die ersten drei Begegnungen haben in Lima (Oktober 1972), Buenos Aires (März 1974) und São Paulo (April 1975) stattgefunden. Wie bei den vorherigen Begegnungen wurde auch bei diesem Treffen der gegenwärtige Stand der jüdisch-katholischen Beziehungen auf diesem Kontinent analysiert, und wurden die den beiden Seiten gemeinsamen Probleme in Lateinamerika vergegenwärtigt.

Die für die Ökumene Verantwortlichen des Nationalen Episkopats von Argentinien, Kolumbien, Chile, Peru, Uruguay und von Venezuela, welche eigens durch CELAM eingeladen waren, haben an dieser Begegnung teilgenommen. Von jüdischer Seite haben führende religiöse Laien teilgenommen, welche die aktiven Hauptrichtungen des jüdischen Lebens des Kontinents vertraten.

Der erste Tag des Treffens war einer Analyse der jüdisch-katholischen Beziehungen auf diesem Kontinent gewidmet. Es sprachen der Rabbiner Günther Friedländer, geschäftsführender Direktor von B'nai B'rith für die Region der Karibik, und P. Pierre de Contenson, Sekretär der Vatikanischen Kommission für die Beziehungen zum Judentum, der eigens aus Rom gekommen war, um an diesem Ereignis teilzunehmen. Diesen Reden folgte eine angeregte Diskussion.

Der zweite Tag, welcher dem Studium von Themen gemeinsamen Interesses gewidmet war, handelte über die jüdischen Ursprünge des Christentums. Die Sprecher waren Rabbiner Dr. Heszel Klepfisz, Rektor des jüdischen Albert-Einstein-Instituts von Panama, und P. David Kapkin, Rektor des großen Seminars von Medellín und Professor der Heiligen Schrift. Die dritte Sitzung des Treffens galt dem Thema: „Mission und Dialog“. Nach einer Einführung durch P. Luis Rivas von Buenos Aires, Mitglied der ökumenischen Abteilung von CELAM, fand ein Meinungsaustausch statt.

Die Folgerungen des Treffens unterstreichen die Notwendigkeit, die Aufgabe der Annäherung zwischen Juden und Katholiken in Lateinamerika weiterzuverfolgen; dies soll in einem Geist der Brüderlichkeit und der Anerkennung der besonderen Eigenheiten jeder Seite und im Licht der Entwicklungen geschehen, welche seit dem ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzil vorherrschen. Man hat darauf gedrängt, daß die gegenwärtigen Methoden der Erziehung in Einklang mit den neuen Richtlinien gebracht werden, welche die Beziehungen zwischen Juden und Katholiken betreffen. Die katholischen Teilnehmer des Treffens haben ihre Mißbilligung und ihre Hauptsorgen im Blick auf die Resolution der Vollversammlung der Vereinten Nationen zum Ausdruck gebracht, welche den Zionismus dem Rassismus gleichstellt; diese Sorgen wurden den Autoritäten von CELAM weitergegeben.

F. Fünftes Treffen am 9./10. März 1977 in San José (Costa Rica)

Der erste Teil des Treffens handelte über das Thema: „Der Begriff des Glaubens in der jüdischen Tradition und in der katholischen Religion“. In dieses Thema führten Prof. Heszal Klepfisz und P. Carlos Bravo ein. Prof. Klepfisz stellte den jüdischen Gesichtspunkt von seinen biblischen Wurzeln her und in seinen talmudischen Entwicklungen dar. P. Bravo entwickelte das Thema in bezug auf die moderne Problematik, die Wissenschaft und den Glauben. Die angeregte Diskussion, welche folgte, brachte die gemeinsamen Punkte zwischen den beiden Konfessionen ans Tageslicht und erlaubte es, dieses Thema von grundlegender Bedeutung zu vertiefen. Die Teilnehmer unterstrichen die Notwendigkeit, eine angemessene Sprache zu finden, um den Glauben der gegenwärtigen Zeit mit ihrer Tatsache der Herausforderungen, welche ihm durch die moderne Welt entgegentreten, weiterzugeben.

Der zweite Teil des Treffens, das dem Dialog zwischen Juden und Katholiken gewidmet war, handelte über das folgende Thema: „Ist der Dialog von der Kompetenz von Spezialisten abhängig, oder setzt er vielmehr ein Engagement auf der Ebene der Gemeinden voraus?“ In diese Fragestellung wurde durch P. Jorge Mejia und durch Dr. Paul Warszawski eingeführt. Beide bestanden auf der Notwendigkeit, in ihren Gemeinschaften zu einer Ausdehnung des Dialogs auf allen Ebenen zu gelangen, wobei man die jeweiligen besonderen Eigenheiten auf jeder dieser Ebenen in Rechnung stellt. Die Fortschritte, welche im Laufe der vorhergehenden Treffen bereits verwirklicht wurden, zeigen an, daß der Dialog schon in der Lage ist, sich in breitere Milieus auszudehnen.

Der Erzbischof von Costa Rica, Msgr. Carlos Humberto Rodriguez Quiros, der spontan gekommen war, um den Teilnehmern dieses Treffens einen Besuch abzustatten, hat in einer kurzen Ansprache den ausgezeichneten Stand der jüdisch-christlichen Beziehungen in seinem Land unterstrichen.

Eigene Übersetzung der französischen Übersetzungen aus: Marie-Thérèse Hoch/Bernard Dupuy (Hrsg.), *Les Églises devant le Judaïsme. Documents officiels 1948-1978*, Paris 1980, 90-94.

G. Jüdisch-katholisches Treffen vom 19. bis 21. August 1985 in Bogotá (Kolumbien)

Die jüdisch-katholischen Treffen von Vertretern des lateinamerikanischen Judentums und der Abteilung für Ökumenismus von CELAM (Consejo Episcopal Latinoamericano: Rat der Bischöfe Lateinamerikas) waren 1977 aus praktischen Gründen ausgesetzt. Die Reihe der Begegnungen wurde durch ein Treffen vom 19. bis 21. August 1985 im Sitz von CELAM in Bogotá (Kolumbien) wieder aufgenommen. Bei dieser kontinentalen Begegnung waren jüdischerseits der Jüdische lateinamerikanische Kongreß und B'nai B'rith, die gegen Diskriminierung kämpfende Organisation der Vereinigten Staaten von Amerika, und katholischerseits Mitglieder der katholischen Kirche in Vertretung der Bischofskonferenz des Kontinents beteiligt. Das Treffen verabschiedete folgende Schlußfolgerungen:

Wir haben uns versammelt, um den gegenwärtigen Stand unserer Beziehungen zwischen Juden und Katholiken zwanzig Jahre nach der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils (Nostra aetate) zu feiern, da in diesem Dokument unser gemeinsames Glaubenserbe ausdrücklich anerkannt wurde. Darin wurde das Bedauern über unsere Vergangenheit zum Ausdruck gebracht und betont, daß die Kreuzigung Christi weder allen damals lebenden Juden ohne Unterschied noch den heutigen Juden zur Last gelegt werden kann; außerdem wurde der Antisemitismus beklagt.

Eine Atmosphäre großer Brüderlichkeit, geistiger Wärme und wahrhaftigen Respekts begünstigte die Reflexion über das, was uns nicht gemeinsam ist, sowie über unsere Unterschiede, damit wir uns besser kennenlernen.

Bei dieser Gelegenheit waren aus jeweils eigener Sicht folgende Themen zu untersuchen: Interreligiöser Dialog, die Familie und die Zukunft des Glaubens, die Darstellung von Juden und Katholiken bei der Erziehung der jeweiligen Gemeinschaften und die soziale Problematik Lateinamerikas.

Wir untersuchten die Situation Lateinamerikas, die durch ihre extreme Armut in vielen Sektoren der Bevölkerung gekennzeichnet ist. Wir stellten fest, daß die Entwicklung dieser Länder und sogar der Demokratisierungsprozeß wegen der Außenverschuldung verhindert wird. Weiterhin fehlen Perspektiven, eine solche Situation zu verbessern; andererseits werden Begriffe, in denen ausschließlich und nachdrücklich Reichtum und Individualismus verherrlicht werden, verbreitet. Es sind Begriffe, welche die allgemeine Moral und das gemeinschaftliche und familiäre Leben angreifen. Angesichts dieser Situation müssen beide Gemeinschaften, gestützt auf ihre geistige Kraft, auf ihren Glauben und das Wort Gottes, einen Beitrag leisten; sie sollen gemeinsame Anregungen übernehmen, um konkrete Lösungen zu finden, welche die Völker des Kontinentes um positive Werte einigen, um solche Werte, die ihr Handeln inspirieren.

Wir möchten eine Erziehung vorschlagen, die sich auf unsere geistigen und familiären Werte stützt. Wir erkennen, daß beide Glaubensgemeinschaften ethische und geistige Werte begünstigen und fördern müssen, die dazu dienen sollen, der Menschheit zu gutem Handeln zu helfen, Würde und Freiheit aller Völker zur

